

Schulklassen und Betriebsbrigaden CT arbeiten gemeinsam für die Zukunft

Seit Jahren bestehen zwischen den Klassen unserer Goethe-Oberschule in Hennigsdorf und den sozialistischen Brigaden des Stahl- und Walzwerkes „Wilhelm Florin“ Patenschaftsverhältnisse. Sie sind ein wichtiges Glied für die Zusammenarbeit von Schule und Betrieb. Doch mit ihrem Inhalt konnten wir auf die Dauer nicht zufrieden sein. Der Grund für die oft formale Gestaltung der Patenschaftsverträge war einmal darin zu sehen, daß noch nicht alle Lehrer die Bedeutung dieser Verbindung von Schule und Betrieb erkannt hatten; zum anderen wurden auch vom Werk aus nicht die Kräfte mobilisiert, die für eine solche Aufgabe notwendig sind.

In unserem Parteiprogramm wird die Erziehung zur Liebe zur Arbeit, zur Achtung vor jeder Arbeit und den arbeitenden Menschen als das Kernstück der sozialistischen Erziehung bezeichnet. Ein dauerhafter Erfolg ist aber nur möglich, wenn die Werktätigen an diesem Erziehungsprozeß unmittelbar teilnehmen.

Unsere Schulparteiorganisation hatte deshalb im vergangenen Jahr bei der Diskussion über die Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems begonnen, dieses Problem in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen. In Gewerkschaftsversammlungen und im Pädagogischen Rat berieten unsere Genossen mit den Kollegen, wie die Zusammenarbeit mit unserem Patenbetrieb gestaltet werden müßte, damit wir im Bildungs- und Erzie-

hungsprozeß auch den Anforderungen, die die technische Revolution an die Schule stellt, gerecht werden können. Wir erkannten, daß uns dabei die sozialistischen Brigaden im Betrieb weit mehr helfen könnten, wenn ihre Patenschaften mit unseren Klassen einen neuen Inhalt bekämen.

Unsere Parteiorganisation überlegte nun, wie das gesamte Lehrerkollektiv an dieser wichtigen Aufgabe arbeiten könnte, die dazu beitragen soll, das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem zu verwirklichen. Es wurde festgelegt, eine engere Verbindung mit unserem Patenbetrieb aufzunehmen, um die Grundlage dafür zu schaffen,

daß die Arbeiterklasse weitgehend am Erziehungsprozeß unserer Schüler beteiligt ist, so „wie es das 8. ZK-Plenum fordert.

Nach reiflicher Überlegung schlug unsere Parteileitung, nachdem die einzelnen Punkte in einer Mitgliederversammlung ausdiskutiert worden waren, unserer Gewerkschaftsgruppe vor, daß unser Pädagogenkollektiv den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen sollte. Unsere Kollegen stimmten diesem Vorschlag zu. Sie erkannten auch, welchen moralischen Wert ihr Vorhaben für die Zusammenarbeit mit dem Betrieb und den Brigaden besitzt.

Die Aufgaben des Lehrerkollektivs

Das Leitmotiv unseres Kampfes um den Titel lautet: „Wir bilden und erziehen die Erben des Stahl- und Walzwerkes „Wilhelm Florin“ Hennigsdorf, die Hausherrn von morgen!“ Unser Ziel ist es, den Einfluß der Arbeiterklasse auf die unmittelbare Erziehung und Bildung unserer Schüler zu verstärken und dem Stahl- und Walzwerk „Wilhelm Florin“ den dringend notwendigen hochgebildeten und sozialistisch erzogenen Nachwuchs zur Verfügung zu stellen.

Es wird für andere Schulparteiorganisationen sicher von Interesse sein, etwas über den Inhalt unseres Kampfes um den Titel zu erfahren. Zuerst sehen wir es als unsere höchste Pflicht an, die Klassen

der beruflichen Grundausbildung (Metallurgie) für die weiteren Jahre zu sichern. Im Zusammenwirken mit den Brigaden soll gewährleistet werden, daß dort die Ausbildung in der modernsten Technologie erfolgt.

Ein hoher Anteil unserer Schüler soll nach Abschluß der

10. Klasse die Arbeit in unserem Patenbetrieb aufnehmen. Deshalb wird der Schüler von der ersten Klasse an mit dem Geschehen im Werk vertraut gemacht. Das Denken und Fühlen unserer Schüler wird eng mit dem Wirken unseres Patenbetriebes verbunden. Das setzt eine hohe Qualität in der Erziehungsarbeit jedes einzelnen Lehrers voraus, der gleichzeitig ein gutes Verhältnis zu